

Bendorf
Kleeblatt
48/2014

26.11.14

Im Geist des einstigen Hedwig-Dransfeld-Hauses

„Bendorfer Forum für ökumenische Begegnung und interreligiösen Dialog“ tagte in der Moscheegemeinde



pli-Bendorf-Mülhofen. Die interreligiösen Gespräche zwischen Juden, Christen und Muslimen im einstigen Hedwig-Dransfeld-Haus (HDH) in Bendorf waren damals bahnbrechend, denn sie fanden bereits ab Ende der 60er Jahre statt, zu einer Zeit, als solche Begegnungen noch fast überall für nahezu ausgeschlossen gehalten wurden. Mit der Schließung des HDH, das im Jahre 2003 in die Insolvenz ging, schienen auch diese Dialoge nur noch Geschichte zu sein. Doch schon ein Jahr später wurde mit dem „Bendorfer Forum für ökumenische Begegnung und interreligiösen Dialog e. V.“ von dem inzwischen verstorbenen Pastor Horst Eisel ein Nachfolgeverein gegründet. In diesen Tagen fand in der Moscheegemeinde in Bendorf-Mülhofen eine interreligiöse Konferenz des Vereins statt.



Das Kleeblatt sprach mit dem katholischen Theologen und stellvertretenden Vereinsvorsitzenden Stefan Hartmann (Odernheim) über Inhalte und Ziele des Bendorfer Forums. Die Konferenzteilnehmer hatten vor ihrer Zusammenkunft in Mülhofen dem Grab ihres Gründers Horst Eisel auf dem Friedhof in Bendorf einen Besuch abgestattet. „Von den damaligen Begegnungen im Hedwig-Dransfeld-Haus haben wir vieles übernommen und im Geist des HDH weiterführen können“, sagt Stefan Hartmann. „Die jüdisch-christliche Bibelwoche findet seitdem jährlich in Georgsmarienhütte

statt. Die Internationale Konferenz zum Dialog von Juden, Christen und Muslimen (JCM) in Europa, die meist in Wuppertal veranstaltet wird, konnte ebenso im Jahresrhythmus weitergeführt werden wie die christlich-islamischen Tagungen zum Pfingstfest“. Das Leo Baeck College in London, das Centre for the Study of Islam and Christian-Muslim Relations an der Universität Birmingham und die Deutsche Muslim-Liga Bonn e. V. seien die wichtigsten Kooperationspartner bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltungen, fährt Hartmann fort. „Im Laufe der Jahre

sind weitere Kooperationspartner hinzugekommen. Wichtig sind uns bei den Konferenzen die persönlichen Begegnungen; dabei wollen wir uns nicht gegenseitig belehren, sondern in Dialogen auf Augenhöhe Räume öffnen, in denen Menschen unterschiedlichen Glaubens die jeweils anderen Religionsgemeinschaften kennen lernen“. Religiöse Feiern und Gebete wür-

den zwar getrennt nach Religionen, aber mit offener Tür für Gläubige anderer Religionen gehalten, erläutert Stefan Hartmann.

„Und dazu laden wir Menschen aller Altersgruppen und Lebensformen ein, denn Solidarität, Akzeptanz und Toleranz sind Grundpfeiler für das Zusammenleben von Menschen in Gemeinschaften. Werte und Regeln des

Zusammenlebens müssen miteinander geteilt werden, unterschiedliche Anschauungen und Lebensweisen müssen nebeneinander Raum finden“. Stefan Hartmann ist auch Mitglied des Planungsteams der nächsten internationalen Tagung zum Dialog von Juden, Christen und Muslimen in Europa, die am 16. Bis 22. März 2015 in Wuppertal stattfindet.

